

Omikron legt auch Kitas lahm

CORONAVIRUS - Viele Einrichtungen sind massiv von Infektionen betroffen

VON STEFANIE SALZMANN



Gerhold Brill Bürgermeister Meinhard

Werra-Meißner – Die sich rasant ausbreitende Omikron-variante des Coronavirus legt auch die Kindergärten im Kreis teilweise lahm. Immer wieder müssen für einige Zeit Gruppen geschlossen werden. Zuletzt hat die Gemeinde Meinhard wegen Coronafällen in allen Gruppen für zwei Tage die Grebendorfer Einrichtung komplett dicht gemacht.

Seit gestern ist die „Villa Kunterbunt“ in Grebendorf zwar wieder geöffnet, doch nur eine Regelgruppe und die Krippengruppe sind besetzt, zwei Regelgruppen sind vorerst dicht. Zudem sind zwei Erzieherinnen positiv getestet, wie Bürgermeister Gerhold Brill mitteilt. „Wir fahren jetzt auf Sparflamme.“

Ebenfalls heftig erwischt hat es die Reichensächser Kita „Wilde Wichtel“, in der 120 Kinder betreut werden. „Wir haben in fünf der sechs Gruppen Coronafälle“, berichtet Wehretals Bürgermeister Timo Friedrich. Man warte

jetzt ab, was das Gesundheitsamt sagt. Die Kita in Hoheneiche sowie die neue Krippe in Reichensachsen meldeten hingegen am Montag keine Fälle.

Im Kindergarten in Frankershausen gab es nach Angaben von Bürgermeister Friedel Lenze in der vorvergangenen Woche elf Kinder, die positiv auf das Virus getestet waren, vorige Woche waren es vier. Aktuell gibt es dort drei Coronafälle, zudem seien vier Erzieherinnen infiziert.

Auch in der evangelischen Kindertagesstätte in Herleshausen, wo aktuell 89 Kinder betreut werden, treten vermehrt Coronafälle auf, bestätigt Bürgermeister Lars Böckmann. „Wir müssen vor allem Kinder aus der Kita nehmen, weil jetzt viele Eltern infiziert sind“, sagt er.

Insgesamt haben die acht Kitas, die sich in Trägerschaft der Kirche befinden, bisher auch immer nur einzelne Gruppen geschlossen, so Andreas Koch, beim Kirchenkreisamt zuständig für die Kindergärten.

Einig sind sich die Bürgermeister darüber, dass alles darangesetzt werden muss, die Betreuungseinrichtungen offen zu halten. „Die Leute müssen ja arbeiten gehen können“, sagt Böckmann.

Viele Eltern aus dem Einzugsgebiet der Herleshäuser Kita seien in der Pflege, unter anderem Pflegeheim St. Elisabeth, tätig. „Wenn deren Kinder nicht mehr betreut werden, haben wir Probleme in der Pflege.“ Bei aller Vorsicht, müsse man sehen, wie ein Rad dann ins andere greife.

Meinhards Bürgermeister Brill will jetzt Druck auf den Landkreis machen, damit die Quarantäneregeln geändert werden und nicht immer gleich ganze Gruppen wegen einzelner Fälle schließen müssen. „Uns bricht sonst die ganze Infrastruktur zusammen.“

Nach dem Hygieneplan des Landes Hessens werden die Kitagruppen streng voneinander getrennt betreut, um hier mögliche Infektionsketten zu vermeiden. Der Landkreis Gießen beispielsweise hat die Quarantäneregeln für Kitakinder inzwischen geändert. Statt der gesamten Gruppe muss sich nur noch das betroffene Kind in Selbstisolation begeben. Als Begründung nannte die dortige Kreisverwaltung, bei der Schließung von Gruppen beziehungsweise ganzer Einrichtungen würde die notwendige Betreuung einer großen Zahl von Kindern zu Hause übermäßig viele Eltern belasten. Deren Abwesenheit vor allem in Bereichen der sogenannten kritischen Infrastruktur wie in Medizin und Pflege solle vermieden werden.

Fotos: privat/nh